

zulegen und sich bis auf weitere Anordnung des Königs ruhig in ihren Häusern zu halten; den Soldaten wurde verboten, zu plündern oder sonst sich an den Protestanten zu vergreifen, und der Befehl wurde gegen 5 Uhr Nachmittags unter Trompetenschall verkündet (Cimber VII, 188. 217 ff.). Aber trotzdem setzte sich das Blutvergießen an den beiden folgenden Tagen, wenn auch in kleinerem Umfange, fort. Der König ließ ferner bereits am Sonntag Schreiben an die Statthalter der Provinzen abgehen und stellte das Vorgefallene darin als Werk der Rache seitens der Guisen dar, mit dem Beifügen, die Ruhe sei wieder hergestellt, und dem Frieden von St. Germain solle kein Eintrag geschehen; jeder etwaige Versuch einer Friedensstörung sei mit Gewalt niederzuhalten (Cimber VII, 133 ff.). Aber auch diese Weisung wurde nicht befolgt. Sie war ohne Zweifel nicht einmal ernstlich gemeint; denn in einem Edict vom 30. August werden mündliche Befehle zurückgenommen, die, wie es heißt, durch die Besorgniß veranlaßt worden waren, es möchte sich eine Verschwörung zu Gunsten des Admirals bilden, und diese Befehle können, da das Edict strengste Aufrechterhaltung, beziehungsweise Herstellung der Ruhe fordert, nicht anders als in einem für die Protestanten ungünstigen Sinn gedeutet werden (Cimber VII, 312 f.). Thatsächlich fand das Beispiel der Hauptstadt in den Provinzen nur zu starke Nachahmung, und dieß geschah hier früher, dort später, je nach der Entfernung der einzelnen Städte von Paris und je nach der Stellung, welche die Statthalter zu der Angelegenheit einnahmen. In Meaux langte die Nachricht von dem Blutbad noch am Sonntag Abend an, und sofort wurden Verhaftungen vorgenommen. Am anderen Tage fing man in aller Frühe an, Häuser zu plündern, und einzelne Protestanten wurden bereits auch getödtet, während die folgenden Tage zahlreichere Hinrichtungen sahen. Ähnlich ging es in Troyes. Sobald die Vorgänge in Paris bekannt waren, wurden Verhaftungen veranstaltet, und bald folgten einige Tödtungen; die meisten Opfer aber fielen am 4. September. In Bourges fand die größte Schlächtereier am 11. September statt. In Orleans begann das Gemetzel schon am 26. August, und es soll bis gegen Ende der Woche 1200 Männern, 150 Frauen und vielen Kindern das Leben gekostet haben. In Lyon zog es sich vom Ende des August bis an den Anfang des Octobers hin. In Rouen mußte der Gouverneur Carrouges die Ruhe drei Wochen lang aufrecht zu erhalten; schließlich konnte er aber dem Fanatismus des Volkes nicht mehr widerstehen. Er zog sich in das Schloß zurück, und nun kam es am 17. und 18. September zu einer Schlächtereier, welche ungefähr 500 Personen, darunter mehr als 50 Frauen, den Tod gebracht haben soll. In Toulouse erfuhr man die Vorgänge in Paris nach acht Tagen. Nach einigen weiteren Tagen schritt man zu Verhaftungen; drei Wochen später wurde Blut vergossen, und 300 Personen sollen

getödtet worden sein (Beschreib. dieser Grausamkeiten bei Cimber VII, 281—389). Auch einige weitere Städte blieben nicht oder nicht ganz verschont. Auf der andern Seite gab es aber auch mehrere Städte und Provinzen, welche sich von der Grausamkeit ganz oder fast ganz fern hielten. Es werden namentlich genannt Caen, Bayonne und Rheims, die Champagne, die Picardie, die Dauphiné, die Provence, Burgund, Auvergne (Cimber VII, 75 f. 347. 366 ff.; Coll. Petitot XX, 160). Ueber die Zahl der Opfer sowohl in den einzelnen Städten als im Ganzen liegen die verschiedensten Angaben vor. Die Erschlagenen in Paris werden theils auf 1000 (La Popelinière, Hist. de France 1582; vgl. Cimber VII, 527) oder mehr als 1000 (De Thou, Hist. éd. Genève. 1620, II, 828), theils auf 2000 (Tocsin, bei Cimber VII, 55; Mém. de Tavannes III, 298; Papyrius Masson, Hist. de Charles IX bei Cimber VIII, 336), theils auf 3000 (Capilupi, Lo Stratagemma di Carlo IX bei Cimber VII, 436), theils auf 4000 (Brantôme), theils auf 10 000 (Réveille-Matin bei Cimber VII, 188) geschätzt. Für Lyon werden 300 (De Thou l. c. II, 829), 350 (Golnitz, Itinerar. Bellico-Gall.) und 1500—1800 (Serres; vgl. Cimber VII, 322, Note) angegeben. Die Gesamtzahl schätz Pap. Masson (Cimber VIII, 337) auf mehr als 10 000, La Popelinière (Hist. de France 1582) auf 20 000, Capilupi (Cimber VII, 440) auf 25 000, De Thou (a. a. O. II, 831) auf etwas weniger als 30 000 mit dem Beifügen, daß sie von Vielen darüber angelegt werde, Sully auf 70 000, Peresire auf 100 000 (Cimber VII, 524). Letztere Zahl hat auch schon der Réveille-Matin (Cimber VII, 198) und sie beruht vielleicht auf einer Verwechslung mit den 100 000 Wittwen und Waisen, von denen der pseudonyme Baramund in der Schrift De furoribus gallicis (1573, S. 63) spricht. Aber auch die andern Angaben sind zu hoch gegriffen. Sie sind offenbar nur unbestimmte Schätzungen in Bausch und Bogen, und wie sehr sie aller geschichtlichen Grundlage entbehren, zeigt schon die Differenz bei Schriftstellern derselben Richtung oder Confession. Bei Paris gehen die Angaben um nicht weniger als um das Zehnfache auseinander. Die geringste Zahl (1000) hat aber sicherlich die größte Glaubwürdigkeit. Denn in ihr treffen nicht bloß zwei Historiker zusammen, sondern zu ihr stimmt auch eine Rechnung im Pariser Stadthaus, nach welcher die Todtengräber von St. Innocent in dieser Zeit 1100 Leichen beerdigten (Cimber VII, 533), eine Angabe, die man eher zu hoch als zu niedrig anzusehen einen Grund hat. Zudem wird diese Annahme auch durch das calvinistische Martyrologium bestätigt. Dasselbe hält zwar zunächst an der großen Zahl 10 000 fest. Aber seine Detailberechnung ergibt nur 468 Opfer, und Namen können sogar nur 152 genannt werden (Auszug bei Cimber VII, 526 i.). Ähnlich verhält es sich auch mit dessen Angaben für die andern Städte. Ueberall schrumpfen die